

# Die Patrouillen der Lüsiskompanie «waren nicht für jedermann»

Sepp Täschler, aufgewachsen in Berschis, ist einer der ganz wenigen noch Verbliebenen der Lüsiskompanie auf der Nideri. Im 93. Lebensjahr schaut er zurück auf wagemutige Episoden und harte Zeiten hoch oberhalb des Seetzals. Militärdienst geleistet hat er damals in der gleichen Einheit zusammen mit seinem Vater – «Alt und Jung sind ausgekommen miteinander», erzählt Täschler. «Seine» Welt würde er künftig mit dem Heli besuchen.

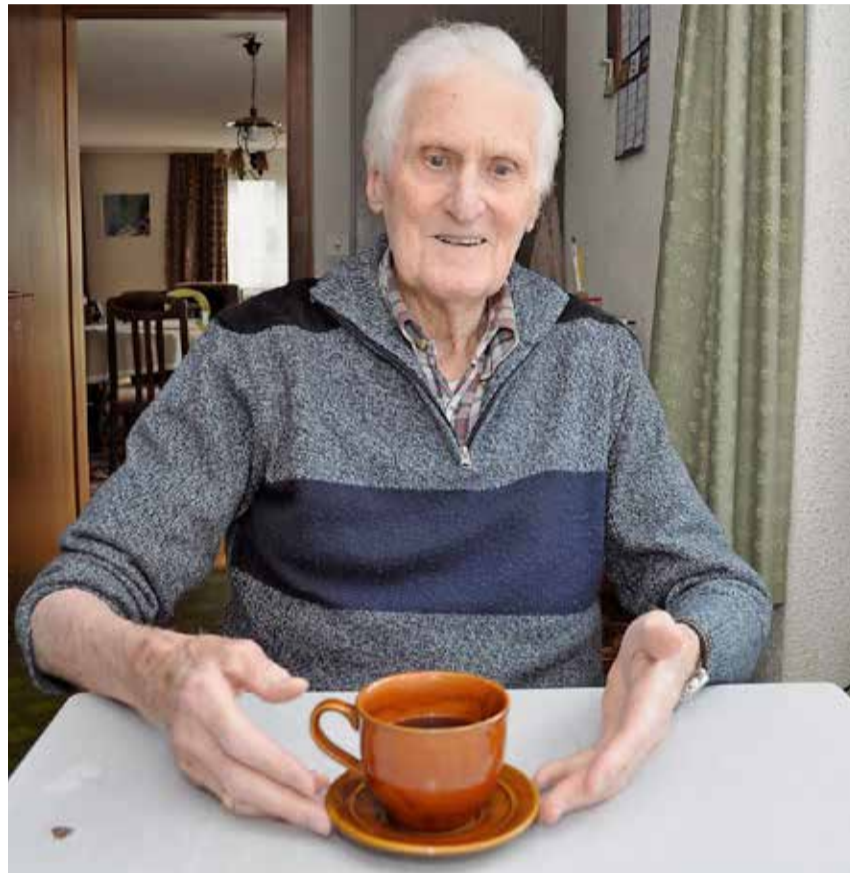
von Axel Zimmermann

**G**rossen Dienst leisten ihm heute sein Rollator in der Wohnung und seine beiden Gehstöcke auf den Strassen. Selbstständig besorgt Sepp Täschler seinen Haushalt in einem Wohnblock am Rande von Heerbrugg. Als pensionierter Grenzwächter wohnt er nahe am Rhein. «Ich bin wahrscheinlich noch der Einzige, den es gibt», sagt er nachdenklich am Küchentisch. Er meint damit seinen früheren Dienst als Angehöriger der 270 Mann starken Lüsiskompanie, «selbstständige Gebirgs-Grenzfüsilierrkompanie VI/283». Dienort war während des Zweiten Weltkriegs die Alp Naus hinter der Nideri mit Einrückungsort Berschis – seine Heimat!

## Angegriffen haben die Zürcher

Gemäss Abklärungen mit den Bestandeslisten gibt es ausser Sepp Täschler höchstens noch eine Handvoll lebender Zeitzeugen. Manöver während der Grenzbesetzung waren für ihn wie die abenteuerlustigen der Soldaten der damaligen Zeit ein Höhepunkt. «Die Angreifer sind nicht bis zu uns hinaufgekommen. Die Zürcher haben uns Oberländer sicher nicht überwältigt. Der Angriff ist gar nicht richtig in Gang gekommen. Die vorgängigen 'Spione' des 'Feindes' haben wir rechtzeitig überwältigt und eingesperrt», erzählt Sepp Täschler vom Kriegsjahr 1944.

«Mein Vater und ich konnten die Handgranaten am weitesten werfen. Wir haben nebeneinander Dienst geleistet. Dreimal Vater und Sohn im gleichen Zug gab es damals bei uns», be-



Geistig rüstig und körperlich noch einigermassen auf den Beinen: Sepp Täschler hat in jungen Jahren manche Streiche ausgeheckt. Heute ist er ein «Übriggebliebener» aus einer Zeit der Selbstversorgung, Bedrohung und Überlebenskunst.

Bild Axel Zimmermann

richtet er, hellwach in seinen Erinnerungen herumturnend. Er betont: «Jung und Alt sind ausgekommen miteinander.» Allerdings gibt er beim Nachfragen bekannt: «Die Alten, die 50-Jährigen, waren mit Holzen für die Kompanie im Einsatz. Wir Jungen, wir 20-Jährigen, mussten derweil das Essen

hinauftragen, Unterstände bauen, Verteidigungslinien ausbauen. Die Patrouillen im steilen Gelände waren nicht jedermanns Sache.»

## Das Härteste war das Essen

Sepp Täschler berichtet von Unterländern, die man anseilen und führen

musste, wo die Berschner, Stadtnet und Nebenseer ohne mit der Wimper zu zucken herumgerannt und herumgeklettert sind. Für ihn war der Militärdienst, abgesehen vom Essen und ohne Angriff der Achsenmächte, eine recht gute Zeit.

Zum Unangenehmen erzählt er in seiner Küche: «Mit dem Essen war es auf dem Lüsis prekär. Vor allem auf den Aussenposten. Manchmal gab es zum Glück Urlaub, auch spontan. Zum Heuen in Berschis sowieso. So hat unterwegs manchmal ein Berschner ein Gamstier geschossen. Ich weiss noch, wer. Aber Namen sage ich keine.»

## Heute hilft der Heli

Mit seinem ebenfalls schon pensionierten Schwiegersohn Hansruedi Künzler macht Sepp Täschler fast jeden Mittwoch einen Ausflug. Dies hat sich schon vor Jahren so ergeben. «Bis zum 86. Lebensjahr habe ich die Krankenkasse nie gebraucht», ist Täschler stolz. Seither allerdings hat sich das eine oder andere ergeben.

Den 90. Geburtstag musste Sepp Täschler offiziell im Spital verbringen. Geplant war aber die Feier auf Sennis. Dies hat er auch durchgesetzt und offiziell Urlaub erhalten. «Notfalls wäre ich mit dem Helikopter zum Kurhaus hinaufgeflogen, ins Kantonsspital St. Gallen haben sie mich auch geflogen», sagt Täschler vehement.

## «Letzter Verbliebener» hat sich sein Leben gut eingerichtet

Er kocht noch selbst, rührt Polenta ein. «Wenn ich Kartoffelstock mache, dann aber richtigen», stellt er klar. Oft allerdings isst er auswärts.

Sepp Täschler hat sich sein Leben im hohen Alter zweckmässig eingerichtet.

## Jetzt bleiben einzig ein paar Erinnerungen

Der Tagesablauf ist nicht mehr wie früher. «Um 6 Uhr Tagwache, dann Frühturnen», erinnert sich Sepp Täschler an den Militärdienst.

Seitdem die Station der Militärseilbahn auf dem Lüsis abgebrochen ist, bleiben vor allem noch die Erzählungen, die an den damals wichtigen Aussenposten in der weiteren Umgebung der Festung Sargans erinnern. Sepp Täschler erzählt gerne von früher – und weiss noch manche Episode.

## Die Nideri im Reduit

Die Front der Festung Sargans verlief von den Churfürsten zur Alvierkette. Der Nideripass verbindet das obere Toggenburg und die Grabser Voralp mit dem Seetzal. Der Pass ist nicht pferdegängig, sondern nur mit Fusstruppen bezwingbar. Die Nideri wurde als Gefahr für Angriffe in den rückwärtigen Raum der Abschnitte Seetzalsperre und Richtung Sarganserau eingestuft. Die Folge: Gebaut wurde eine Militärseilbahn Lüsis-Nideri, in die Bergstation war das Infanteriewerk Nideri mit drei Maschinengewehren integriert. Es war ein ausgebauter Stützpunkt der Gebirgs-Grenzfüsilierrkompanie VI/283. (pd)

## Bald wird digital telefoniert

Ende 2017 schaltet die Swisscom den herkömmlichen Telefonanschluss ab. Rii-Seez-Net wartet mit einem speziellen Angebot auf.

Sarganserland. – Das Telefonfestnetz in seiner bisherigen Form wird bald Geschichte sein. Das bedeutet, dass Gespräche nicht mehr über die Telefonleitung, sondern über den Internetanschluss (IP) übermittelt werden. «Rii-Seez-Net setzt seit jeher auf diese digitale Technologie. Bei dieser Technologie werden Festnetztelefonie, TV und Internet über dieselbe TV-Kabeldose angeboten», so die Medienmitteilung.

Rii-Seez-Net bietet aus diesem Grund eine Weihnachtsaktion für einen digitalen Telefonanschluss und schenkt Interessierten bis Ende Dezember 2016 zusätzlich die ersten drei Monatsgebühren und die Kosten für die Übertragung der Rufnummer in Höhe von 50 Franken. Das Angebot gelte auch für die Internet- und Kombiangebote von Rii-Seez-Net. (pd)

www.rii-seez-net.ch

## Leserbriefe

### Bad Ragaz: Überbauung eines grossen Parks

Seit 2000 kurte ich jedes Jahr in Bad Ragaz, wobei ich bis 2015 stets im Parkhotel wohnte, welches seinen Namen einem wunderschönen, grossen, sehr gepflegten Park verdankte. Da ich mit dem Medizinischen Zentrum stets zufrieden war, blieb ich Bad Ragaz auch dieses Jahr treu, obwohl «mein» Hotel ja abgerissen worden war, um einem Wohnblock zu weichen.

Ich war aber richtiggehend schockiert, als ich sehen musste, dass nicht nur das ehrwürdige Parkhotel, sondern der ganze Park sowie mehrere Häuser – darunter auch das Chalet hinter dem Parkhotel – in eine riesige Baustelle verwandelt wurden.

Der Totalverlust des Parks ist für den Kurort sehr schmerzlich; hätte dies durch die Gemeinde nicht verhindert werden müssen, eventuell mithilfe des Heimatschutzes?

Gregor Strasser, Wil

### Ich empfehle, Peter Signer zu wählen

Ende November wird in Bad Ragaz ein Gemeinderatssitz neu besetzt. Zur

Verfügung stellt sich mit Peter Signer eine bestens qualifizierte und in Bad Ragaz integrierte Unternehmerpersönlichkeit.

Ich durfte Peter Signer in den letzten Jahren in verschiedenen Vereinen erleben. Ob als mein Vorgänger als Detaillistenobmann oder als mein Nachfolger als Präsident der Theatergesellschaft, ist Peter Signer eine Bereicherung für jeden Verein. Seine Stärken sind vielfältig. Mit seiner direkten Art kann er auch heikle Themen zur Sprache bringen und bewahrt dabei jederzeit das Augenmass für das grosse Ganze. Übernimmt er Verantwortung, überzeugt er mit Durchsetzungskraft und einer klaren Linie. Seine konstruktiven Vorschläge sind stets lösungsorientiert und zielgerichtet. Trotzdem habe ich Peter Signer immer als konsensorientiert und kompromissbereit erlebt. Mit sei-

## Regeln für Leserbriefe

Die Rubrik Leserbriefe dient der Meinungsäusserung von Leserinnen und Lesern zu Themen von allgemeinem Interesse. Es werden nur Leserbriefe publiziert, die mit Name und vollständiger Adresse des Absenders versehen sind. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzungen, sie führt darüber keine Korrespondenz oder Telefongespräche. (sl)

nem betriebswirtschaftlichen Denken und Handeln wäre er für den Gemeinderat eine wertvolle Bereicherung.

Aus all diesen Gründen empfehle ich Ihnen, am 27. November Peter Signer in den Gemeinderat zu wählen. Thomas Zwicky, Bad Ragaz

## Danke, Spitzmeilenhütte

Im Rahmen der Intensivweiterbildung, die ich zurzeit absolviere, durfte ich zwei interessante Wochen bei Esther und Roland Beeler-Mannhart auf der Spitzmeilenhütte verbringen und ihnen behilflich sein, wo gerade Arbeit anstand. Esther und Roland, die selber ihre erste Saison als Hüttenwartpaar auf dem Mad absolvierten, haben mich sehr warmherzig aufgenommen und vom ersten Moment an auch gleich in den Betrieb integriert. Es war eine vielschichtige Arbeit vom Aufräumen und Wiederbereinstellen der Zimmer, in der Küche mithelfen, abwaschen, servieren, mit Gästen über mögliche Wanderrouten reden, Schnee von den Tischen wischen, Holz für den Winter einlagern, bis hin zu Blasen an geschundenen Füßen verarzten. In dieser Zeit habe ich Esther und Roland als tolle Gastgeber erlebt und wünsche ihnen nun eine erfolgreiche Wintersaison, und wenn im Frühling der Vollbetrieb wieder losgeht, ein volles Haus mit zufriede-

nen Gästen. Mögen nicht nur Leute aus aller Welt bei ihnen einkehren, sondern auch immer wieder Wanderfreudige von hier aus der Region den Weg zur Spitzmeilenhütte finden.

Stephan Wildhaber, Sargans

## Ich wähle Valentina Besomi

Wann ist man alt genug für die Politik? – In Sargans gehen die Wahlen in die zweite Runde. Für die CVP kandidiert die 21-jährige Valentina Besomi als Schulrätin. Seit der Nomination werde ich oft auf das junge Alter unserer Kandidatin angesprochen. Dazu möchte ich Folgendes sagen: Die heutigen Jungen müssen viel Kritik einstecken. «Ihnen fehlt der Wille, Verantwortung zu übernehmen. Sie engagieren sich nur, wenn sie einen eigenen Nutzen davon hätten. Die stimmfaule Jugend. Politische Analphabeten.» Studien kommen zum gleichen Resultat: Die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen weist eindeutig eine unterdurchschnittliche politische Beteiligung auf. Entgegen all diesen Vorurteilen habe ich Valentina Besomi als äusserst verantwortungsbewusste, engagierte und zielstrebige junge Frau kennengelernt. Das ist auf jeden Fall unterstützenswert und für mich ist klar: Ich wähle Valentina Besomi.

Andrea Büsser, Präsidentin CVP Sargans